2018/2

dergaragist

04 **GESAGT**
Die Lehre ist schon bald papierlos

08 **GEZEIGT**
Lehrstellenparcours am Beispiel von Kriens

12 **GEPLANT**
Praktikumsplätze für Flüchtlinge gesucht

AGVS | UPSA
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Union professionnelle suisse de l'automobile
Unione professionale svizzera dell'automobile

EDUQUA

Sektion Zentralschweiz

Von Margen und Marken

Garagisten habens zurzeit nicht leicht. Nicht nur, weil der Margendruck hartnäckig Stellung hält und geeigneter Berufsnachwuchs immer schwieriger zu finden ist. In jüngster Vergangenheit mussten diverse Betriebe in unserem Verbandsgebiet – im Rahmen von Händlernetzbereinigungen – immer wieder Markenvertretungen abgeben. Betroffene Garagisten stehen deshalb vor der Frage: Wie weiter? Soll man sich auf die Suche nach einer anderen Marke machen? Kann man sich auch ohne die Marke über Wasser halten? Was klar ist: Jammern bringt nichts. Wir müssen künftig noch verstärkt das Wohl unserer Kundschaft in den Vordergrund stellen, sie mit guten Dienstleistungen überzeugen und auf jeden Fall Wert legen auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung unserer Jungen. Das sind für mich die Grundpfeiler, die wir selber beeinflussen können und die uns in eine nicht ganz so düstere Zukunft blicken lassen.

Dani Portmann, Präsident AGVS-ZS

04 **GESAGT**
Künftige Lehre: Papierlos und ortsunabhängig

06 **GESEHEN**
Impressionen von der Zebi 2018

08 **GEZEIGT**
Lehrstellenparcours made in Kriens

10 **GEPRÜFT**
Betriebskontrollen zum Wohl unserer Umwelt

12 **GEPLANT**
Praktikumsplätze für Flüchtlinge gesucht

14 **ZU GAST**
Das Auto als Arbeitsplatz

Künftige Lehre: Papierlos und ortsunabhängig

Bild Livia Müller

Die Lehrlingsausbildung findet zunehmend am Bildschirm statt. Bestehen bleibt jedoch die Herausforderung, Junge in die Autoberufe zu locken, wie die Winter-Mitgliederversammlung verdeutlichte.

von Daniel Schwab

Nicht weniger als 150 Garagisten durfte Verbandspräsident Dani Portmann diesmal zur Winter-Mitgliederversammlung im Guido-A. Zäch-Institut in Nottwil begrüssen. Einer der Schwerpunkte galt der Digitalisierung in der Grundbildung. Medien- und ICT-Kompetenzen gehören in der heutigen Gesellschaft zu den Schlüsselqualifikationen junger Berufsleute. Dem trägt auch der AGVS-ZS Rechnung, zum Beispiel, indem er in den überbetrieblichen Kursen komplett auf elektronische Lehrmittel umgestellt hat. Gemäss Ausbildungsleiter Sven Zenklusen wird seit kurzem mit einem digitalen Praxishandbuch gearbeitet, das als Nachschlagewerk dient und den Lernenden fachgerecht die im Bildungsplan enthaltenen Qualifikationen vermittelt. Konkret ermöglicht es ihnen, eigene Notizen, Bilder oder Videos einzufügen, Texte zu markieren oder nach einzelnen Stichworten zu suchen. Ein grosser Vorteil: Die Lernenden haben ihre Lehrmittel immer dabei, sei es auf dem Handy, Tablet oder Notebook. Zudem wurden sämtliche Postenarbeitsblätter digitalisiert und den Lernenden auf der Software beook zur Verfügung gestellt. Zenklusen demonstrierte den Anwesenden die einfache Handhabung eines solchen Postenarbeitsblattes. Anschliessend erzählte Roman Felix vom BBZ Bau und Gewerbe in Luzern, was das Prinzip «Bring Your Own Device» (BYOD) für die Lernenden und für die Berufsfachschule bedeutet und mit welchen neuen Aufgabenformen die Lernenden im Unterricht konfrontiert werden.

Rekrutierung als Dauerthema

Aus dem Ausbildungszentrum in Horw berichtete Vorstandsmitglied Hubert Frei. Die Repetitionskurse, die sich für die vor dem QV befindlichen Lernenden wie auch für ihre Lehrbetriebe bestens bewährt haben, werden auch im kommenden Jahr fortgeführt. Vom 5. bis 20. März finden für angehende Automobil-Fachleute und -Mechatroniker zwei entsprechende Module statt. Erfreut konstatierte Frei zudem, dass sich bereits 19 Personen für den Vorbereitungslehrgang zur Berufsprüfung Automobil-Diagnostiker mit Kursbeginn im Sommer 2019 angemeldet haben. Schwieriger gestaltet sich da schon die Suche nach geeigneten Lernenden in der Grundbildung. Portmann blickte kurz auf die Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi zurück, wo der AGVS an seinem Stand wiederum beste Werbung für die Autoberufe machte. Dafür sprach er den mitwirkenden Garagisten seinen aufrichtigen Dank aus. Zu einem wirksamen Mittel in der Rekrutierungsphase hat sich neben der Zebi auch der Lehrstellenparcours entwickelt, der von immer mehr Gewerbevereinen im Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen organisiert wird. Pepe Kaufmann, Mitinitiant des Parcours in Kriens, berichtete über seine Praxiserfahrungen (siehe Seite 8).

Periodische Abgaswartung

Peter Küng, neuer Leiter Lehraufsicht bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (DBW) des Kantons Luzern, orientierte die Garagisten, dass neu ausbildende Lehrbetriebe künftig Didaktik-Module besuchen müssen. Wer bereits seit Jahren erfolgreich ausbildet, kann jedoch darauf verzichten, ohne seine Bildungsbewilligung zu verlieren. Neu sei auch, dass Lernende mit EBA-Abschluss ab 2020 ohne Hindernisse direkt ins zweite Lehrjahr des Automobil-Fachmanns einsteigen können. Olivier Maeder, Bereichsleiter Bildung beim nationalen Verband, überbrachte einige News aus Bern. So zum Beispiel zur eingereichten Motion der grünliberalen Nationalrätin Tiana Angelina Moser, die eine Wiedereinführung der periodischen Abgaswartung fordert. Der Nationalrat wird voraussichtlich in der Wintersession über die Vorlage abstimmen. Im Weiteren erwähnte Maeder das Projekt «Verkauf 2022+», das eine Überarbeitung des Berufsbildes «Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ» anvisiert, die sich auch auf das Autogewerbe auswirken wird. Zu guter Letzt verwies Portmann auf zwei wichtige Daten im kommenden Jahr: Einerseits die Generalversammlung vom 8. Mai in der Glasi Hergiswil, andererseits die Winter-Mitgliederversammlung vom 20. November in Nottwil.

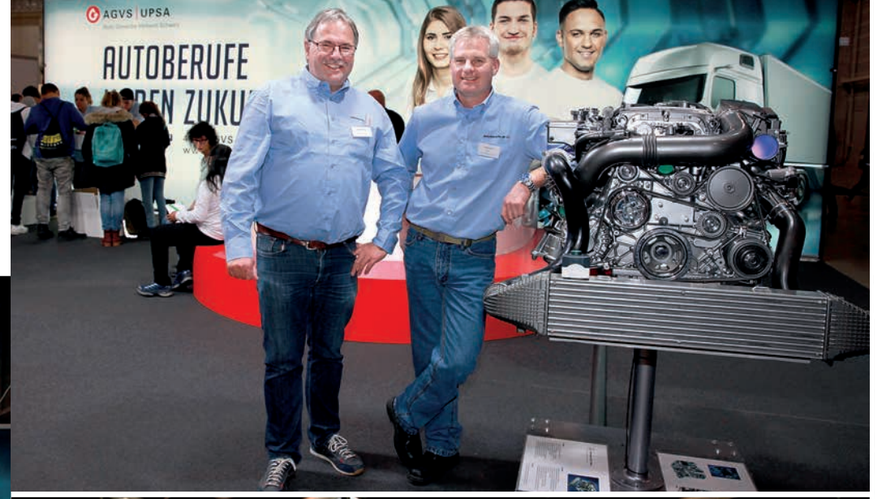
ABSCHIED

Franz Galliker geht in Pension

Franz Galliker (links) aus Gunzwil feierte vor kurzem seinen 65. Geburtstag. Der gelernte Bauer und dreifache Familienvater arbeitete während vieler Jahre als Verkäufer im Autogewerbe, erwarb das Verkaufsleiter-Diplom und stiess vor acht Jahren zum AGVS Schweiz, wo er fortan im Aussendienst tätig war. In dieser Zeit besuchte er über 1000 Garagen in der ganzen Zentralschweiz (anfänglich bis nach Schaffhausen) und stellte das Bindeglied zwischen Zentralverband und Garagist dar. Er sei sozusagen zum «Seelendoktor» der Garagisten geworden, wie er selber sagt. An seiner Arbeit schätzte er vor allem den spannenden und unkomplizierten Austausch mit den Mitgliedern, wobei über die Jahre hinweg einige bleibende Freundschaften entstanden seien. Die freigewordene Zeit will Galliker nun vermehrt dem Ski- und Töfffahren widmen. Zudem möchte er etwas reisen und möglicherweise einen Italienisch-Sprachaufenthalt machen. Am 1. November erfolgte die offizielle Stabübergabe an seinen Nachfolger Robert Mühlheim (58, rechts im Bild) aus Ringgenberg/BE.

Beliebter Zebi-Stand!

Bilder Livia Müller



Lehrstellenparcours made in Kriens

Bild Daniel Schwab

Zwei Oberstufenschüler aus Kriens füllen bei der Garage P. Kaufmann GmbH Öl nach.

Gute Lernende zu rekrutieren, wird immer schwieriger. Wertvolle Unterstützung leistet der Lehrstellenparcours. Wie die Betriebe optimal profitieren können, weiss Pepe Kaufmann aus eigener Erfahrung.

von Daniel Schwab

«Ganz wichtig ist es, den Jungen am Ende des Parcours ein Give-Away mit auf den Weg zu geben.»

Handwerkliche Berufe stehen bei Jugendlichen im Berufswahlprozess nicht an erster Stelle. Was tun, um die offenen Lehrstellen zu besetzen? Mit dieser Frage sehen sich auch immer mehr Garagisten konfrontiert. Ein wertvolles Instrument, um jungen Männern und Frauen die Vorzüge einer Berufslehre im handwerklichen Bereich aufzuzeigen, ist der Lehrstellenparcours. Pepe Kaufmann, Inhaber der Garage P. Kaufmann GmbH und Präsident des Gewerbeverbandes Kriens, hat den Parcours in seiner Gemeinde mitinitiiert und legte an der Winter-Mitgliederversammlung eindrücklich dar, wie ein Betrieb den Tag X optimal für seine Zwecke nutzen kann. Grundsätzlich empfiehlt Kaufmann, den theoretischen Teil möglichst kurz zu halten. Nach einer maximal 3-minütigen Begrüssung zeigt er den Jugendlichen in wenigen Sätzen die Karrieremöglichkeiten im Autogewerbe auf.

Viel praktische Arbeit

Dann gehts bereits an die Postenarbeit. Kaufmann richtet in seiner Garage vier Posten ein, an denen die Jugendlichen jeweils 10 Minuten verweilen. Zum Beispiel dürfen sie bei einem Fahrzeug das Motorenöl ablassen und wieder auffüllen. Grosser Beliebtheit erfreut sich die Arbeit mit den Reifen, also abdrücken, montieren und aufpumpen. An einem Testgerät kann man die Jugendlichen nach einem einfachen Fehler suchen lassen oder sie können die RDKS-Sensoren prüfen. Parallel dazu empfiehlt Kaufmann, Motoren- und Getriebeteile zum Anfassen bereitzustellen. Damit könne man Jugendliche durchaus beeindrucken. Vor der Verabschiedung führe er eine kurze Endbesprechung durch, mache auf die Möglichkeit einer Schnupperlehre in seinem Betrieb aufmerksam und beantworte allfällige Fragen. Auch dieser Teil dürfe 5 Minuten nicht überschreiten. Ganz wichtig sei es, den Jugendlichen ein Give-Away, zum Beispiel ein Werbegeschenk des AGVS oder einer Markenvertretung, mitzugeben.

Sechs Ateliers à 50 Minuten

Der Krienser Lehrstellenparcours, der jeweils vor den Herbstferien stattfindet, richtet sich an die Achtklässlerinnen und Achtklässler. Alle von ihnen müssen an besagtem Tag sechs Ateliers à 50 Minuten besuchen. Darunter ist einerseits das Lehrmeisteratelier, andererseits das Lehrlingsatelier. Beim Lehrmeisteratelier im Schulhaus geht es darum, dass die Jugendlichen telefonisch eine Schnupperlehre abmachen sollen, während die anderen Schüler zuhören. Im Lehrlingsatelier sollen die Jungen ein reales Bewerbungsgespräch mit einem Lehrmeister führen. Zudem stehen den Jugendlichen Lernende aus verschiedenen Betrieben Red und Antwort. Eine zusätzliche Herausforderung für die Jugendlichen: Sie müssen selbständig von Atelier zu Atelier gehen, sei es zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem öV. Das klappt inzwischen ausgezeichnet. Überhaupt ist der Krienser Lehrstellenparcours ein Anlass, den die Beteiligten nicht mehr missen möchten. Aus gutem Grund: «Die Jugendlichen erhalten Einblick in verschiedene Berufe, ohne dass sie gleich eine mehrtägige Schnupperlehre vereinbaren müssen», sagt Kaufmann. Oft merke man ja bereits am ersten Tag, dass ein Beruf nicht zu einem passt.

Weniger Lehrabbrüche

Auch die Betriebe profitieren: Der Lehrstellenparcours gibt ihnen die Chance, ihnen Betrieb vorzustellen und geeignete Schüler zu entdecken. Dazu gehören auch leistungsstarke Schüler, die ohne das Angebot nicht auf die Idee kämen, in einen Garagenbetrieb reinzuschauen. Letztlich erhalten die Betriebe interessierte und vor allem besser vorbereitete Schnupperlernende. Und der Vorteil für alle Beteiligten: Aufgrund der Vorselektion gibt es weniger Schnupperlehr- und Lehrabbrüche. An der Winter-Mitgliederversammlung appellierte Pepe Kaufmann an die Garagisten, bei der nächsten Anfrage zur Teilnahme an einem Lehrstellenparcours nicht von vornherein abzuwinken. «Nehmt euch diese Zeit, denn ihr könnt mit wenig Aufwand viel Goodwill gegenüber eurem Betrieb und der ganzen Branche schaffen.» Übrigens: Unter www.agvs-zs.ch ist das Konzept des Krienser Lehrstellenparcours aufgeschaltet.

7 Diagnostiker geehrt

Anlässlich der Winter-Mitgliederversammlung vom 21. November in Nottwil konnten elf junge Berufsleute geehrt werden, die soeben eine Weiterbildung im Automobilgewerbe mit Erfolg abgeschlossen haben. Die Berufsprüfung Automobildiagnostiker absolvierten Dominik Imfeld, Christian Koch, Erich Meyer, Pirmin Müller, Remo Röösli, Manuel Tanner und Fabienne von Flüe. Christoph Keller, Präsident der Berufsbildungskommission (BBK), freute sich ganz besonders, mit Fabienne von Flüe wieder einmal eine junge ambitionierte Frau ehren zu dürfen. Den Titel «Werkstattkoordinator» tragen neu Christian Böbner und Adrian Duss, und schliesslich dürfen sich Thomas Abächerli und Nicolas Philip Haenni künftig «HFP Betriebswirt im Automobilgewerbe» nennen. Im Bild: Christoph Keller gratuliert der frisch gebackenen Automobildiagnostikerin Fabienne von Flüe (25) aus Seewen (Arbeitgeber: Garage Glanzmann AG, Doppleschwand), die aktuell die erforderlichen Kurse zur Prüfungsexpertin absolviert.

Betriebskontrollen zum Wohl unserer Umwelt

Bild Daniel Schwab

Christian Flütsch von der Aqua-Plus Umwelttechnik Flütsch in Emmen kontrolliert jährlich 300 Betriebe.

Seit fünf Jahren führt Christian Flütsch Betriebskontrollen in Garagen durch, seit kurzem als Selbständigerwerbender. Warum und mit welchem Erfolg er dies tut, erklärt er im Interview.

«Ich fühle mich nicht als Polizist, sondern vielmehr als Vermittler zwischen dem Kunden und dem Kanton.»

von Daniel Schwab

Christian Flütsch, wie oft werden die einzelnen Garagen kontrolliert?
Der Kanton schreibt gesetzlich vor, dass Unternehmen im Auto- und Transportgewerbe alle drei Jahre kontrolliert werden müssen. Bei neuen Unternehmen beträgt der Kontrollrhythmus ein Jahr. Wenn jemand die erste Kontrolle besteht, erfolgt die nächste Kontrolle in einem Jahr, wenn er diese wiederum besteht, in zwei Jahren und schliesslich in drei Jahren. Wenn jedoch Mängel festgestellt werden, müssen diese behoben werden und der Kontrollrhythmus bleibt für ein Jahr bestehen. Die Vereinbarung und die Koordination der Termine erfolgt übrigens durch den Kanton via das Umwelt-Inspektorat des AGVS in Bern. Ich bin nur der ausführende Kontrolleur. Dementsprechend fühle mich nicht als Polizist, sondern vielmehr als Vermittler zwi-schen dem Kunden und dem Kanton.

Wie sieht eine Kontrolle aus?
Die Kontrolle besteht aus zwei Teilen. Im praktischen Teil mache ich eine Betriebsbesichtigung und werfe einen Blick rund um die Liegenschaft. Erfahrungsgemäss mögen die Garagisten diesen Teil sehr gerne. Sie kennen ihren Betrieb und zeigen ihn auch mit Stolz. Was mich interessiert: Wie und wo werden im Betrieb Altöl, Altbatterien und Altreifen gelagert? Wie funktioniert die Entwässerung? Wann wurde letztmals der Ölabscheider geleert oder die Spaltanlage gewartet? Danach gehts zum theoretischen Teil, also zum eigentlichen «Papierkram», wo ich die gesetzlichen Bewilligungen und die Entsorgungsbelege der kontrollpflichtigen Abfälle anschaue. Hier wirds meistens etwas schwieriger. Umso mehr, wenn der Garagist während der Kontrolle noch alle relevanten Dokumente zusammensuchen muss. Das ist zeit- und kostenintensiv und für beide Seiten unangenehm.

Wie lässt sich dies vermeiden?
Indem man auf eine gute Ordnung achtet. Und zwar das ganze Jahr über, nicht nur vor der angekündigten Kontrolle. Auf meiner Website findet man verschiedene hilfreiche Dokumente zum kostenlosen Herunterladen. Zudem habe ich ein Verzeichnis erstellt, mit dem die Garagisten ihre Unterlagen in einem Umwelt-Ordner sinnvoll ablegen können. Wenn sie das tun, ist die halbe Kontrolle bereits erledigt. Das spart übrigens auch Geld. Eine stündige Kontrolle kostet den Garagisten 300 Franken.

Die Betriebskontrollen sind inzwischen seit 30 Jahren gesetzlich verankert. Was bringen Sie eigentlich?
Die Statistik besagt, dass bei der ersten Kontrolle 35 Prozent der Betriebe Mängel aufweisen. Bei regelmässig kontrollierten Betrieben sinkt diese Quote bereits auf 5 Prozent. Unter dem Strich kann man sagen, dass durch die Kontrollen deutlich weniger schädliche Stoffe in die Gewässer und in die Luft gelangen. Zudem hat sich in den letzten Jahrzehnten das Umweltbewusstsein allgemein verbessert. Ich habe selber miterlebt, wie man früher im Militär noch rasch das Altöl eines Fahrzeugs in einen Wald neben einem Bach geleert hat. Das ist heute undenkbar.

Wie umweltbewusst sind die Zentralschweizer Garagisten?
Bei meinen Kontrollen in der Zentralschweiz stosse ich in der Regel auf viel Verständnis und stelle auch ein grosses Engagement zugunsten unserer Umwelt fest. Ich besuche jährlich rund 300 Betriebe. Davon sind vielleicht 10 mit Mängeln behaftet. Das ist zweifellos ein guter Wert. Wobei zu sagen ist, dass es sich eine gute Garage heute nicht mehr leisten kann, den Umweltschutzgedanken mit Füssen zu treten.

HÄNDLER SCHILD

Periodische Kontrolle der Händlerschilder

Die periodische, auf fünf Jahre festgelegte Händlerschild-Kontrolle im Kanton Luzern hat sich bewährt. Um überhaupt ein Händlerschild – inklusive Kollektiv-Fahrzeugausweis – zu bekommen, müssen je nach Betriebsart bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Bei Reparaturwerkstätten für leichte Motorwagen beispielsweise muss die verantwortliche Person ein Fähigkeitszeugnis als Automechaniker oder -monteur sowie eine fünfjährige Tätigkeit in der Branche vorweisen können. Pflicht ist auch das Vorhandensein eines Reparaturraums für mindestens zwei Fahrzeuge, ein Abstellplatz für mindestens fünf weitere Fahrzeuge sowie ein Büro mit Telefon. Zudem muss der Betrieb entgeltliche Reparaturen, die Probe- oder Überführungsfahrten notwendig machen, an mindestens 50 Fahrzeugen pro Jahr vornehmen. Erfüllt ein Garagist mit Händlerschild gewisse Voraussetzungen nicht mehr oder verstösst er gegen gewisse Regeln (z.B. Ausleihe des Schildes an Privatpersonen oder andere Garagisten), kann er gerügt, gebüsst oder gar mit dem Entzug des Händlerschilds bestraft werden. «Das komme im Kanton Luzern aber höchst selten vor», sagt Kontrolleur Hans Bucher. «Unsere Garagisten sind sehr gewissenhaft.» Im Bild: Hans Bucher führt seit zehn Jahren Händlerschild-Kontrollen im Auftrag des AGVS Zentralschweiz durch.

Praktikumsplätze für Flüchtlinge gesucht

Bild Livia Müller

Teklit Asfaha (19) aus Emmenbrücke arbeitet seit dem 1. August 2018 in der Logistik des Aldi-Verteilzentrums in Perlen.

Flüchtlinge bergen ein grosses wirtschaftliches Potenzial. Der Kanton Luzern versucht sie in die Arbeitswelt zu integrieren. Auch das Autogewerbe möchte nun ins Pilotprojekt INVOL einsteigen.

«Wir sind überzeugt, dass wir mit unserem Engagement gute Fachkräfte für die Zukunft gewinnen können.»

von Daniel Schwab

Mit der Integrationsvorlehre (INVOL) sollen junge Flüchtlinge auf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung vorbereitet werden. Die bisherigen Erfahrungen im Pilotprojekt, das im Kanton Luzern diesen Sommer startete und vier Jahre dauern soll, sind sehr positiv. Gemäss Christof Spöring von der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (DBW) des Kantons Luzern zeichnen sich die Flüchtlinge fast durchwegs durch eine hohe Motivation aus: «Sie wollen ihre Chance, die ihnen ein INVOL-Platz eröffnet, unbedingt nutzen und legen eine entsprechende Lernbereitschaft an den Tag.» Das gilt für die Arbeit im Betrieb (3 Tage pro Woche) wie auch in der Schule (2 Tage). Ein Unternehmen, das sich seit Projektbeginn engagiert, ist die Aldi Suisse AG. Auf die Anfrage seitens des Kantons habe man ohne zu zögern zugesagt. «Einerseits weil wir unsere soziale Verantwortung wahrnehmen wollen», sagt Andreas Fehlmann, Bereichsleiter Logistik. Das zeigt das Unternehmen zum Beispiel, indem es sechs Logistik-Lernende ausbildet und immer wieder auch Menschen mit einem Handicap beschäftigt. «Andererseits weil wir überzeugt sind, dass wir mit diesem Engagement gute Fachkräfte für die Zukunft gewinnen können.»

Nach INVOL in die Lehre

So startete am 1. August 2018 Teklit Asfaha (19) aus Emmenbrücke sein INVOL-Jahr im neuen Verteilzentrum von Aldi Suisse in Perlen. Nach vier Monaten Praktikum ist man sehr zufrieden mit dem jungen Mann aus Eritrea. Laut Fehlmann ist Teklit immer pünktlich und abends auch gerne bereit, mal ein paar Minuten länger zu bleiben, wenn es ein Auftrag erfordert. Zudem sei Teklit ein geselliger Mensch, der den Kontakt mit seinen Mitarbeitenden sucht und wenn immer möglich an Firmenanlässen teilnimmt. Auch seine Arbeitsqualität ist einwandfrei. Aktuell arbeitet er im Bereich Wareneingang. Hier nimmt er das angelieferte Material entgegen, kontrolliert es anhand des Lieferscheins in Bezug auf Menge und Qualität, unterschreibt und stempelt die entsprechenden Papiere für den Chauffeur und kümmert sich dann um die Einlagerung. Im Januar wird er vom Wareneingang in die Kommissionierung wechseln, später noch in den Warenausgang. Und nach Beendigung des INVOL-Jahres? «Wenn Teklit ähnlich engagiert weiterarbeitet und er zusätzlich seine Deutschkenntnisse verbessert, stehen die Chancen gut, dass wir ihm im Sommer eine Lehrstelle als Logistiker EBA anbieten», sagt Fehlmann. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, dann könne man sich auch vorstellen, Teklit ohne Ausbildung als normalen Mitarbeiter einzustellen.

Garagisten gesucht

Aktuell beteiligen sich fünf Branchen (siehe Kurztext rechts) im Pilotprojekt INVOL. Weitere sollen demnächst ihrem Beispiel folgen. Interesse bekunden der Detailhandel und die Elektrobranche. Klar ist, dass ab Schuljahr 2019/20 eine Integrationsvorlehre zum Gleisbauer bei «login» angeboten wird. Auch der Autogewerbeverband Zentralschweiz möchte gerne einsteigen und ist zu diesem Zweck noch auf der Suche nach Praktikumsplätzen. Interessierte Betriebe melden sich am besten bei Hanspeter Selb, Geschäftsführer AGVS-ZS, Telefon 041 349 00 20, hanspeter.selb@agvs-zs.ch. Die Flüchtlinge arbeiten drei Tage pro Woche im Betrieb, zwei Tage weilen sie in der Schule und absolvieren daneben über das ganze Jahr verteilt sechs Kurstage im Ausbildungszentrum in Horw. Die Ausgaben für den Betrieb sind überschaubar: Die Flüchtlinge erhalten einen Lohn von CHF 390 pro Monat.

INTE
GRATION

Integrationsvorlehre: So funktioniert sie

Diesen Sommer startete das vom Kanton Luzern eingereichte Pilotprojekt Integrationsvorlehre (INVOL) Zentralschweiz. Es richtet sich an anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Jugendliche. Die Integrationsvorlehre bereitet sie branchenspezifisch auf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung vor. Im Betrieb sammeln die Lernenden praktische Erfahrung im angestrebten Berufsfeld, in den branchenspezifischen Kompetenzzentren erwerben sie berufsfeldbezogene Kompetenzen (Fachsprache, Berufskunde). In der Regel arbeiten die Jugendlichen an drei Tagen im Betrieb, an zwei Tagen besuchen sie ein Brückenangebot. Für das erste Jahr wurde der Zentralschweiz ein Kontingent an 50 Praktikumsplätzen zugesagt, wobei der Bund den branchenbezogenen Unterricht finanziert. Praktikumsplätze wurden bis anhin in den folgenden fünf Branchen angeboten: Bäckerei/Konditorei, Detailhandel, Gastronomie, Gebäudereinigung und Logistik. Im Bild: Der syrische Flüchtling Muhamad Baker bekam bei der Jules Weinberger AG in Luzern eine Lehrstelle als Sanitärinstallateur EFZ.

Das Auto als Arbeitsplatz

Der schönste Augenblick in meinem Arbeitsalltag? Wenn ich nach Feierabend mit dem Auto nach Hause fahre und der Verkehr um mich herum wieder mal ins Stocken oder ganz zum Erliegen kommt. Diese Zeit nütze ich dann, um meine geschäftlichen und politischen Gedanken zu ordnen, zu telefonieren und meine Mails zu checken. Letzteres selbstverständlich nur dann, wenn die Räder still stehen... Klar: Auch ich stehe nicht gerne im Stau. Doch der lässt sich für mich, der in der Stadt wohnt und arbeitet, fast nicht vermeiden. Als Architekt habe ich regelmässig Termine auswärts – sei es bei (potenziellen) Kunden, Partnern oder auf Baustellen in der ganzen Zentralschweiz. Mit dem öffentlichen Verkehr wären die entsprechenden Destinationen nicht innert nützlicher Frist zu erreichen. So bin ich unweigerlich auf mein Privatauto angewiesen. Wie offensichtlich auch viele andere Luzernerinnen und Luzerner. Stau ist also vorprogrammiert. Inzwischen habe ich aber gelernt damit umzugehen. Was mich natürlich nicht davon abhält, in meiner politischen Funktion Lösungsansätze zur Milderung des Verkehrsproblems zu konzipieren und ihnen zum Durchbruch zu verhelfen.

Andreas Moser,
Kantonsrat FDP, Fritschivater 2014, Luzern

Termine

Repetitionskurse für Automobilmechatroniker/innen und Automobilfachmänner/-frauen
5. – 20. März 2019

Generalversammlung
Mi, 8. Mai 2019
Glasi Hergiswil

Zentralschweizer Bildungsmesse Zebi
Do – So, 7. – 10. November 2019
Messe Luzern

Wintermitgliederversammlung
Mi, 20. November 2019
Guido-A.-Zäch-Institut, Nottwil

Impressum

Herausgeber
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Sektion Zentralschweiz
Ebenaustrasse 14, 6048 Horw
Tel.: 041 349 00 20 I Fax: 041 349 00 21
info@agvs-zs.ch I www.agvs-zs.ch

Texte und Bilder
apimedia ag, Gisikon

Layout
aformat AG, Luzern

Druck
Wallimann Druck & Verlag AG,
Beromünster

Auflage
700 Exemplare

Erscheinungsdatum
Dezember 2018

Titelbild
Zwei Oberstufenschüler lassen sich am Zebi-Stand von Kursleiter Jürg Bühler einen Motor erklären.

viva.ch

AUTOBERUFE HABEN ZUKUNFT

Die berufliche Grundbildung in einem der sechs Autoberufe ist das Sprungbrett für deine Karriere in einer vielseitigen und spannenden Branche. Das Autogewerbe bietet dir Aufstiegschancen in technischen Berufen, im kaufmännischen Bereich und im Detailhandel.

Alles, was du wissen musst, findest du auf agvs-zs.ch oder auf autoberufe.ch.

AGVS Zentralschweiz
Telefon 041 349 00 20, info@agvs-zs.ch

AGVS | UPSA
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Sektion Zentralschweiz